

STRUCTURAL DEFECT

Eine Arbeit ohne Zeichnung ist wie ein Haus ohne Gebälk.

– Henri Matisse

In dem Projekt STRUCTURAL DEFECT befasse ich mich mit zweierlei Themen: Als Erstes geht es um fragile Behausungen, Provisorien und Improvisationen, wie sie in Schrebergärten zu finden sind. Hier möchte ich mich mit existenziellen Fragen auseinandersetzen: Wie viel an Behausung braucht es, um darin zu leben? Im Fokus steht damit nicht zuletzt das archetypische Haus sowie sein psychologischer Symbolwert (siehe Anhang Abb. 6) und die mit einer Behausung verknüpften grundlegenden Bedürfnisse nach Schutz. Auch die dem Provisorium innewohnende Zeitlichkeit und Funktionalität wird thematisiert.

Als Zweites ist für mich an diesen Bauten und Provisorien das Verhältnis von Idee, Zeichnung und Konstruktion von Interesse. Spannend ist dabei die oft skizzenhafte, spontane und zugleich prägnante Ausführung besagter Bauten. Das tragende Gebälk oder Gestänge dieser Bauten erinnert an die konstruktiven Eigenschaften der Zeichnung: Linien im Raum, die tragen und Struktur geben (siehe Anhang Abb. 3, 4, 5, 6). Das Gebälk bzw. die Lineatur der Objekte ist bereits ihre Idee, ist bereits Zeichnung. Die Zeichnung wird hier medienübergreifend als konstruktives, strukturgebendes Verfahren verstanden. Wie bei einer zeichnerischen Skizze stellt sich bei den Objekten die Frage nach der Vollständigkeit und Vollendung.

ZIELE UND UMSETZUNG

Im Projekt STRUCTURAL DEFECT werden gartentypische Materialien, wie z.B. Holz, Gartenvlies, Dachpappe, Dachschindeln, etc. unter Einbezug (oder direkt entgegen) ihrer spezifischen Eigenschaften verarbeitet. Auch die Kontextverschiebung des Materials und die (Dys-)Funktionalität der Objekte werden im Projekt thematisiert. Die Objekte werden auf ihre zeichnerischen Eigenschaften untersucht. In spontaner Do-It-Yourself-Manier entstehen Frühbeetnachbildungen aus Holz und Gartenvlies, die zugleich Hausminiaturen sind. Hier werden Wand-Dach-Verhältnisse sowie verschiedene Dachtypen durchdekliniert (vgl. Abb. 1, 6); geplant sind je nach Ausstellungsort rund 15 solcher Objekte, die zu einer Installation zusammengefügt werden können. Weiterhin soll eine begehbare Installation im Sinne eines Unterstands, Geräteschuppens oder Gartenhäuschens realisiert werden, die ihrerseits als Ausstellungsfläche dient. Ferner werden weitere improvisierte Objekte gebaut, die der Bildlichkeit und Skurrilität von Schrebergärten entlehnt sind: Hochbeete, Leitern, Vogelhäuser, Insektenhotels, Rankhilfen und andere (vgl. Abb. 1, 2, 5). Im Entstehungsprozess werden ihnen teilweise neue Funktionen zuteil.

Im grafischen Teil der Arbeit entstehen Handzeichnungen mit verschiedenen Zeichenmedien. Auch hier wird die Idee einer in den Raum gestellten Zeichnung verfolgt. Die Leere zwischen den Linien/Stangen der Objekte ist ein weiterer Untersuchungsgegenstand im Projekt; ist die Auslassung in der Handzeichnung ebenso Informationsträger einer Zeichnung wie die gezeichnete Linie selbst (siehe Abb. 3, 4, 6). Die Idee vom Freistellen und Aufeinander-schichten der Linien von Handzeichnungen soll im Projekt weiterentwickelt werden.

Die Ergebnisse des Projektes STRUCTURAL DEFECT werden in einer Einzelausstellung gezeigt. Geplant ist auch eine Dokumentation bzw. ein kleiner Katalog zur Ausstellung. Darüber hinaus wird ein Künstlergespräch und ein Vermittlungsprogramm in Form eines Kompaktkurses (Zeichnung-Objekt-Improvisationen) über drei Termine angeboten.

ZEICHNUNG-OBJEKT-IMPROVISATIONEN

Im geplanten Kurs erforschen wir an drei Terminen gemeinsam den skizzenhaften, spontanen Charakter von provisorischen Bauten oder Geräten, wie sie in Schrebergärten vorzufinden sind. Die Kursteilnehmenden setzen sich künstlerisch mit Improvisation auseinander. Dabei erproben sie grafische und plastische Ausdrucksformen. Im Fokus der Veranstaltung steht der unbefangene Umgang mit alltäglichen Materialien sowie die Transformation entstandener Objekte mittels zeichnerischer Interpretation. Weiter werden Handzeichnungen plastisch/räumlich umgesetzt. Was geschieht bei dem Transfer von einem Medium in das andere?

Im Kurs entstehen improvisierte Raumverbindungen mit vorgefundenem Material. Was macht ihre Erscheinung aus und wo ist ihr Sinn zu verorten? Darüber hinaus werden die Zeichengeräte selbst improvisiert. Dabei wird zunächst der Frage nachgegangen, was eine Spur oder einen Abdruck erzeugt. Abseits traditioneller Zeichengeräte werden auch Spülbürsten, Stöcker, Pflanzenteile und andere Objekte auf ihre grafischen Ausdrucksmöglichkeiten untersucht. Des Weiteren soll von den Zeichner*innen jeweils ein eigenes Zeichengerät gebaut und erprobt werden. Durch die jeweils spezifische Machart und Dimension der entstehenden Zeichengeräte legen diese eine Art der Benutzung fest und beeinflussen die grafischen Ergebnisse (in diesem Kontext z.B. eine Laubharke mit Pinseln oder Zeichenkohle an den Enden o.ä.). Je nach Gerät können zeichnerische Handlungen auf großen Papierbahnen entstehen.

Ziele des Kurses sind es den spontanen, kreativen Umgang mit alltäglichem Material zu fördern, Improvisationsfähigkeit zu verbessern und den Blick für provisorische Lösungen im eigenen Umfeld zu schärfen. Ferner zielt die Veranstaltung darauf ab, durch prozessorientiertes Arbeiten das Zeichenverständnis der Teilnehmenden zu erweitern.